Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 20 (1904)

Heft: 13

Rubrik: Verschiedenen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wenn das Röhrennetz noch weiter ausgebaut werden wird; der petuniare Schaden wird bann auch unter 40 Kp. täglich = 146 Fr. jährlich bleiben.

Diese Zahlen zeigen übrigens auch noch, daß man allen Grund hat, den Produktions- und Konsumtabellen

alle Ausmerksamkeit zu schenken. Obschon das Gas durch den Trockenapparat der Zentrale hindurchgeht, führt es immer noch Wasserdampf mit sich, welcher in den Strafenleitungen eine weitere Rondensation erfahren tann. Für das entstehende Waffer muffen Sammler in das Leitungenet eingefügt werden, welche mittelst einer Saugpumpe von Zeit zu Zeit zu entleeren find. Diese Sammler heißen Rondenstöpfe. Damit fie ihren Zwed erfüllen, muffen fie an Stellen angebracht werden, wo das Waffer, der Schwere folgend, zusammenfließt. In dem fehr einfachen, von der Bentrale bis ins Oberdorf fast konstant ansteigenden Terrain war die richtige Plazierung der Töpfe eine leichte Aufgabe.

Um das Anbringen von Absperrschiebern zu um= gehen, find die Enden der in die Topfe ein= und aus= mundenden Gasröhren rechtwinklig nach unten gebogen und nahe bis auf den Boden geführt. Füllt man die Töpfe von außen mittelft eines Trichters mit Baffer, so dient letteres als Absperrmittel; der Topf ist dann ein-Absperrtops, welcher zum Ausschalten einzelner Rohrspartien benutt werden tann. Diese Methode ist auch anderorts gebräuchlich und technisch torrett.

Die Rohrleitung, was schließlich noch zu bemerken ist, liegt 60 cm tief unter ber Erdoberstäche und ist bem Straßenrande entlang gezogen, damit fie möglichft wenig unter dem Drucke schwerer Lastwagen zu leiden habe und nötig werdende Eingriffe den Straßenverkehr möglichst wenig beeinträchtigen.

Mus dem Borftehenden geht hervor, daß die ganze Rohrleitung den Forderungen der Gastechnik entsprechend

durchgeführt ist.

Es hätte zu weit geführt, das ganze Gutachten an-zuführen und es ist deshalb blos dasjenige erwähnt, mas speziell von mir gebaut wurde; die Auseinandersetzung über das Gebäude habe ich deshalb weggelaffen.

Ich hoffe, damit den Beweis erbracht zu haben, daß auch meine Apparate gut konstruiert sind und daß auch meine Firma sich zur Erstellung von Acetylen= Zentralen bewährt hat.

S. Bogt = Gut, Arbon.

Verschiedenes.

Das Submiffionsmefen vor dem Rationalrate. Mittwoch den 15. Juni gelangte folgendes Postulat zur Behandlung: "Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht das Verfahren betreffend die Vergebung öffent= licher Arbeiten für alle Abteilungen der Bundesverwaltung mit Einschluß ber Bundesbahnen durch einen Bundesbeschluß einheitlich zu ordnen fei." Die Rom-Bundesbeschluß einheitlich zu ordnen fei." mission halt bafür, ber Bundesrat sei bei seinem Berfuch der Einführung der Deffentlichkeit im Submiffionsversahren zu weit gegangen. Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit wäre eine Neuordnung, wie sie im Postulat angedeutet ift, sehr zu munschen, damit die Interessen der Verwaltung und auch diesenigen der Gewerbetreisbenden und der Arbeitnehmer in billiger, gerechter Art berücksigt werden können. Bundesrat Forrer akzeps tierte das Postulat namens des Bundesrates. Eine einheitliche Regelung des Submissionswesens ist sehr wünschenswert, doch sind dabei erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, da es immer Unzufriedene gibt. Gin= stimmig wurde das Postulat erheblich erklärt.

Die eidgenöffischen Bauten in Bern.

Das neue Boftgebande.

Im März 1901 erfolgte der erfte Spatenstich zur Ausgrabung der Fundamente. Im Mai desselben Jahres wurden die Erd=, Maurer= und Versetzarbeiten ver= geben. Erft im Sommer 1903 tamen die Gipserarbeiten an die Reihe und im November waren dieselben beinahe vollendet. Jest sind die Fensterrahmen alle eingesetzt und nun erst fängt das Gebäude an, sich als harmonisches Ganzes zu präsentieren. Im Innern haben die Bennebiquearbeiten an Saulen und an Boden beinahe zwei Jahre Zeit gehabt, gehörig auszutrocknen, so daß deren Tragkraft und Haltbarkeit jetzt alle Garantie bietet. Von außen macht das Gebäude auf den Beschauer einen wohltuenden Eindruck. Im nächsten November foll das Gebände ichon bezogen werden.

Das Topographiegebäude.

Auf welchen Zeitpunkt das Topographiegebäude auf dem Kirchenfeld dem Departement zur Verfügung geftellt wird, das wissen die Götter. Schon auf 1. Mai 1903 sollte eine Abteilung des topographischen Depar= tements der Bundesverwaltung ihre Bureaux daselbst beziehen, aber noch heute harren fie der Aufforderung, sich auf den Umzug vorzubereiten. Dieses Gebäude hat überhaupt etwas Unglückliches in seiner Lage. Vom Kirchenfeld aus gesehen steht ein Flügel teilweise vor dem schönen Archivgebäude und stört den Eindruck, welchen dessen elegante architektonische Formen auf den Beschauer machen.

Das Erdgeschoß und das Entresol sind in Sandstein aufgeführt und die weiteren Etagen in dem gelben Backstein, welcher in Lausen erstellt wird. Das Mittel= stück der Fassade an der Hallwylstraße ist bis zum Dache aus Sandstein erbaut, aber die roten Linien zwischen den Quadern stören das Auge. Das schwere Portal mit dem häßlichen kleinen Stallfenfter hinter dem eidgen. Kreuz ift weder schön, noch paßt es zu dem leicht gehaltenen Oberbau von gelbem Backstein. Daß nun über jenem Stallsenster noch ein dämonisches Gesicht aus Stein gehauen über das eidgen. Kreuz hinweggrinft, will uns erft recht nicht gefallen.

Das Münzgebäude.

Das neue Münzgebäude macht Front gegen die Bernaftraße, mit borftehenden Sandsteinguadern, die Eden rechts und links, welche in gelbem Backstein ausgeführt werden, treten etwas zurud. Die Sockelmauer zunächst der Front weist gewaltige Quader von St. Triphonmarmor auf, währenddem die Sockelmauern an der Hallwyl-Rirchenfeld= und Aegertenftraße im Kyklopenbau ausgeführt sind. Ueber denselben läuft um das Gebäude herum eine massibe Sockelkante von St. Triphonstein. Jett ist das Erdgeschoß für die erste Balkenlage schon beinahe fertig. In diesem werden die Münzmaschinen und die Maschinen zum Druck der Poftwertzeichen Plat finden, währenddem im Sou-terrain die Werkstätten eingerichtet werden. Ueber dem Erdgeschoß wird nur noch ein Stock gebaut, der noch vor Winter unter Dach kommen soll. Der vordere Teil des Gebäudes soll noch höher werden. Die ersten Arbeiten für den Bau des Münzgebäudes erfolgten im August 1903. Im November begann dann die Winterpause, welche auf beinahe sechs Monate ausgedehnt wurde.

Alkoholverwaltung.

Das neue Alkoholverwaltungsgebäude in der Läng= gaffe. Der Bau dieses Gebäudes ist einem Privatarchitekten zur Ausführung übergeben worden. Am 12 November 1903 war das Versetzen der Quadersteine schon beinahe dis zum ersten Stock vorgerückt und heute ist der Rohbau eingedeckt. Dieses Gedäude kann sich natürlich in Dimensionen nicht mit der Post oder der Münze messen, aber in architektonischer Schönsheit darf es sich sehen lassen. Der Eckbalkon ist in gesschwungenen Linien stilvoll ausgeführt. Die Fenster im Erdgeschoß zeigen gefällige Flachbogen. Die Fensterseinfassungen im ersten Stock sind hochelegant mit halb maurischen Linien. Dieses Gebäude soll auch gegen den Winter bezogen werden können. ("Bund".)

Die Bauverwaltung der Stadt Zürich schrieb im Monat Februar ds. Is. eine Konkurrenz zur Erslangung von Projekten für eine Brücke über die Sihl in Zürich an Stelle der bestehenden Utobrücke aus. Das Preisgericht für die Beurteilung der eingegangenen Projekte hat nun in seiner Schlußsitzung vom 24. ds. folgende Preise zuerkannt:

II. Preis, ex aequo, 900 Fr., Motto: "Variatio delectat". Verfasser: Ingenieurbureau Kürsteiner in St. Gallen und Bauunternehmer H. Goßweiler in Zürich. Betonbrücke in zwei Deffnungen mit Duaderverkleidung.

II. Preis, ex aequo, 900 Franken, Motto: "Albis". Berfasser: Maillart & Cie., Ingenieurbureau, und Architekten Pfleghard & Häfeli, beide in Zürich.

Armierter Betonbogen in einer Deffnung.

III. Preis, 700 Fr., Motto: "Golbener Stern". Berfaffer: F. Jäger & Cie. in Zürich und Archistetten Brouillet und Wulffleff in Freiburg. Betonbogen in einer Deffnung mit Quaderverkleidung.

Ferner erteilte das Preisgericht Ehrenmelbungen an Motto "Kleeblatt", Betonbogen in einer Deffnung mit Duaderverkleidung, und Motto "Bogen", eiserner Fach-werkbogen in einer Deffnung.

Die eingegangenen Projekte sind im Saale des Stadthauses, dritter Stock, Zimmer 197, dis Montag den 4. Juli täglich von 8 dis 12 Uhr und 2 dis 4 Uhr ausgestellt, ausgenommen Mittwoch Nachmittag und den ganzen Sonntag.

Das Bauant der Stadt Zürich hat eine sorgfältige Erhebung über die Baukosten der städtischen Schulshäuser seit den letzten 15 Jahren veranstaltet und es ergibt sich solgendes Durchschnittsbild: Der Landerwerd pro Schulhaus betrug Fr. 105,659. Die reinen Baustosten pro Aubikmeter betrugen Fr. 25.73 für Schulshäuser und Fr. 22.— für Turnhallen. Eine Schulklasse softet demnach Fr. 25,925 und ein einzelner Schüler Fr. 471.97 Schulhausbaute. Die Mobiliarkosten pro Schüler betrugen Fr. 39.35. Schulhäuser und Turnshallen zusammen entfallen pro Schüler Fr. 769. Baustosten pro Durchschnittsklasse Fr. 41,876.

Bauwesen in Zürich. Ein großes Baugespann hat der Konsumverein Zürich auf seinem Territorium an der Badenerstraße errichten lassen. Es soll beabsichtigt sein, hier ein großes Wohn= und Geschäftshaus zu erstellen. So wird nun der hübsche Bauplah am Eingang der Badenerstraße überbaut werden und bald ist die letzte Erinnerung an das alte Siechenhaus und die ehre würdige Kapelle zu St. Jakob entschwunden.

Bauwejen in Bern. In Bern wird die Erstellung einer neuen Aarebrücke zwischen Bern und Aarberg geplant; aus einem vom Regierungsrat veranlaßten Gutachten Ingenieur Mosers in Zürich geht hervor, daß als rationellstes Projekt dasjenige, das von der Felsenau ausgeht, zu betrachten ist. Die Brücke würde 512 Meter lang und 584,000 Fr. kosten.

Die städtische Wasserversorgung Luzern, deren Werkstätte bisher in einem provisorischen Schuppen hinter der ehemaligen Gasfabrit untergebracht war, muß diesen verlassen und bedarf dafür eines neuen Lokals. Rach längerer Umschau ist der Stadtrat zu dem Plan getommen, die Spitalmühle-Liegenschaft zu erwerben und dort diese Werkstätte einzurichten. Das Mühlegebäude bietet dafür genügenden und geeigneten Raum, ohne daß umfassende Umbauten nötig werden. Der Stadt= rat unterbreitet nun dem Großen Stadtrat Bericht und Antrag betreffend Ankauf der Spitalmühle-Liegenschaft mit Umgelande und Umbau des Mühlegebaudes in eine Werkstätte der Wasserversorgung. Er ersucht um Genehmigung des mit der Ortsbürgergemeinde abgeschlossenen Kaufvertrages. Hiefür bedarf es eines Kredites von 85,000 Fr. für den Ankauf und eines weitern Aredites von 5000 Fr. für den Umbau, beides auf Rechnung der Wasserversorgung.

Die städtischen Licht- und Wasserwerke in Schaffhausen suchen die Bewilligung nach zur Erstellung eines Weihers von 50,000 Kubikmeter Inhalt auf ihrem Grundstück südlich der Bindsadensabrik Flurlingen, sowie zur Erstellung einer eisernen Druckleitung von dem Weiher zu ihrem Maschinenhaus beim Wasserwerk am linker Kheinuser oberhalb Flurlingen.

Für den Schulhausbau evang. Tablatt bei St. Gallen wird ein Bauplat von 2500 m² zu kaufen gesucht.

Badiandenkmal in St. Gallen. (Korr.) Das Denkmal für den "Geschichtschreiber, Reformator und größtem Bürger St. Gallens", wie eine Denktafel an seinem Geburts-, Wohn- und Sterbehaus zum "Tiefen Reller" in der Sinterlauben den Bürgermeifter Joachim von Watt bezeichnet, ist glücklich in der Marktgasse ausge= ftellt worden. Der Plat ift gut gewählt. Ift einmal das neue Rathaus, von dem man nun bald ein Menschenalter spricht, gebaut, so wird sich das Denkmal noch beffer ausnehmen. Das Standbild macht seinem Meister, Rifling, Ehre. Der berühmte Zeitgenosse Zwinglis scheint einen gelehrten Disput zu führen, die linke Hand halt die Bibel, die rechte macht eine Bewegung, wie sie Rednern eigen ist, die von der Wahrheit des gesprochenen Wortes überzeugt, ihrer inneren Ueberzeugung auch burch eine Gefte noch mehr Ausdruck verleihen wollen. St. Gallen darf sich freuen, nun auch ein Dentmal zu besitzen, das wirklich imponierend wirkt.

Bei diesem Anlaß mag daran erinnert werden, daß noch vor wenig Jahren in der Gemeinde Gaiserwald, auf der Weihnachtshalden ein altes Holzhauß von außergewöhnlicher Bauart im Volksmund als das Jagdschloß Vadians, wie der Name Watt in lateinischer Umformslautet, bezeichnet wurde. Das altertümliche Haus mit dem hohen Giebel und stark vorspringendem Mittelbau gab seiner Umgebung ein charakteristisches Gepräge. Es wurde leider zu einem gewöhnlichen Bauernhauß umgebaut, wohl aus dem Grunde, weil man keinen Gesbrauch mit dem vielen leeren Raum zu machen wußte. A.

Maurer-Lohnbewegung in Arbon. Am Dienstag Vormittag wurde in Arbon eine vertragliche Einigung zwischen den Baumeistern und den streikenden Arbeitern erzielt. Laut Vertrag bezahlen die Baumeister den Maurern einen Mindestlohn, nicht Minimallohn, von 47 Kp. pro Stunde, den Handlangern 38 Kp., den Pflasterjungen 32 Kp. Herr Uhler aus Emmisphosen bezahlt an Handlanger bei den Pfahlbauten 40 Kp. pro Stunde. Der Streik ist nun zu Ende und bedeutet einen Ersolg der Arbeiter. ("Korsch. Bote".)

In Chur ist ein Streif der Maurergesellen ausgebrochen, an dem sich aber die Handlanger nicht beteiligen. Erstere legten den Meistern vor einiger Zeit eine böhere

Lohnstala vor mit 50-60 Cts. Stundenlohn für die gelernten Maurer im Maximum und 35-45 Cts. für Handlanger. Momentan wurden tüchtige Maurer mit 43—50 Cts. und die Handlanger mit 30—35 Cts. Stundenlohn entschädigt.

Auf allen Baupläten wurde Samstag den 18. Juni per Plakat in italienischer Sprache bekannt gegeben, daß derjenige, der Montags die Arbeit nicht aufnehme, als entlaffen betrachtet und bei keinem hiefigen Meifter

mehr eingestellt werde.

In den Streit traten zirka 70—80 Mann; einige find bereits abgereift, die andern hoffen, daß ihnen in billiger Beise entgegengekommen werde. Die gahl der weiter Arbeitenden wird auf 10-20 geschätt.

Der Maurerftreif in Arbon ift nun ebenfalls beendigt.

Sotelbauten am Bierwaldstätterfee. Bon eminenter Bedeutung für die Fremdenindustrie am Vierwaldstättersee mag der Ankauf des Rigiblick — ein wunderschöner Aussichtspunkt nördlich von Weggis durch ein dortiges und stadtluzernisches Konsortium für die Summe von 128,000 Fr. sein. Zweifelsohne werden in den nächsten Jahren auf dem aussichtsreichen Sügel mehrere Hotels entstehen, deren Bauten zu dem überaus malerischen Gesamtbilde von Weggis nicht wenig bei= tragen werden. Auch planiert man lauf "Baterland" ben Bau einer Drahtfeilbahn von der Dampfschiffladungsbrücke bis auf den Gipfel des genannten Sügels.

Banwesen im Nargan (rd.=Korr.) In dem industriell rasch heranwachsenden Oftringen bei Aarburg hat sich schon seit langem der Mangel an einem ausreichenden geräumigen Saal für Versammlungen, Konzerts, Theaters und Festanlässe sehr fühlbar gemacht. Nun hat sich der Besitzer des Gasthoses zum "Löwen" entschlossen, diesem Bedürfnis durch Erstellung eines an bie Stelle des bisherigen Gartens tommenden, großen, moderenen und architektonisch schön ausgestatteten Saalbaues abzuhelfen, der mindestens 700 Sipplate bieten und namentlich auch als ständiges Lokal der Gemeindeversammlungen dienen soll.

Schulhausbau Boltigen. Das alte Schulhaus im Dorfe Boltigen ist nun abgebrochen und eine ziemliche Unzahl Italiener ist damit beschäftigt, an der gleichen Stelle ein neues Gebaude zum gleichen Zwecke zu er= stellen, das der ganzen Dorfschaft Boltigen zur Zierde und Ehre gereichen wird. Schon ift das Fundament gemacht und stellenweise erheben sich die Grundmauern bis 1,50 m über ben Erdboden.

Schulhausbaute Wettingen. Wettingen fieht fich vor bie Rotwendigkeit gefest, ein neues Schulhaus gu bauen.

Die protestantische Kirchenverwaltung von Balsthal erläßt einen Aufruf zum Bau einer Kirche, da die ihr zur Verfügung gestellte St. Ottilienkapelle zu klein geworden. Die neue Rirche foll zwischen Balsthal und Rlus zu stehen kommen, an den neu angelegten Weg rechts des Augstbaches.

Braunwald im hintern Linthtal bewährt fich als Beilftätte für Lungenleidende von Jahr zu Jahr vorzüglicher; ja es sollen hier sogar günstigere Kuren gemacht werden als in Davos. Zudem bietet dies sonnige Alpengelande wunderliebliche Landschaftsbilber und ein geradezu großartiges Alpenpanorama. Man spricht daher ernftlich vom Bau einer elettrischen Drahtseilbahn von Linthtal hinauf nach Braunwald. (Eine Seilbahn für den Warentransport nach Braunwald von Rüti aus besteht schon seit einigen Jahren.) Es ift fehr leicht möglich, daß fich Braunwald binnen turzem zu einem renommierten Sommer- und Winterfurort entwickelt; es muffen nur die richtigen Unternehmer dafür auftreten.

Das Ferienheim Morgenholz ob Niederurnen (Glarus) des Basler Vereins, das in den lettverfloffenen neun Jahren über 1000 Schülern der Stadt Basel Raum bot, foll erweitert merden.

Sotelbauten in St. Morit. Diefen Sommer werden hier eine Anzahl Neubauten dem Betriebe übergeben: Im Bade das Sotel Metropol des Herrn Cima, in St. Morig-Dorf der Neubau des Herrn Calonder und am Bahnhof das Bahnhotel des Herrn Dertly. Die Villa Berna und die Villa des Herrn Bavier, beide an der Straße gegen Campfer gelegen, treten ebenfalls auf den Plan. Un der Halbe hinter dem Dorfe, in unmittelbarer Nähe der feinen Villa Concordia des Hrn. Alphons Badrutt, hat sich Herr B. Robbi ebenfalls ein fehr schönes neues Beim gebaut. In manchen befteben= ben Hotels sind durch eingreifende Umbauten vorteil= hafte Aenderungen vollzogen worden. So hat sich der "Engadiner Kulm" in seinem Innern teilweise einer sehr raditalen Metamorphoje unterworfen. Auch kleinere Häuser, wie z. B. Schenkels Hotel Rosatsch, find nicht zurückt geblieben. Es gelangt in St. Morit im allge= meinen und im einzelnen das Bestreben, den Weltruf des Kurortes zu erhalten und zu wahren, gerade jett wieder in prägnantester Beise zum Ausdruck.

— Die Herren Gebrüder Zimmerli von Wiesen und vom Hospitz Flüela haben von den Erben Tognoni in St. Morit eine Bauparzelle gefauft, bestehend aus Haus und Dekonomie, um den Preis von 120,000 Fr. Man beabsichtigt die Erstellung einer Pension, verbunden mit Bertrieb von Bündner Fleischspezialitäten, wie "Bündner-Fleisch", "Salziz" und dergleichen.

Bauwesen im Gebirge. (rd.=Korr.) Das von aus= dauernden Touristen, mehr aber noch von solchen, die die ungewohnten Gebirgsmarschstrapazen empfindlich zu spüren bekommen, jeweilen mit Freuden begrüßte Gafthaus zum "Stein" auf dem Suftenpaß, das sich dem zunehmenden Fremdenverkehr gegenüber schon seit Jahren als zu klein erwiesen hat, soll nun nach den eigenen Plänen des Besitzers, Herrn Josse in Meiringen, vollständig umgebaut und bedeutend vergrößert werden, zu welchem 3wecke die nebenstehende Sennhütte weichen muß. Die letztere soll jedoch an einer benachbarten Stelle neu aufgerichtet werden.

Sowohl der Fählensee als der Santisersee im appenzellischen Alpsteingebirge haben ihre unterirdischen Abflüsse in den Bächen des rheintalischen Dorfes Senn= wald, mas lettes Jahr und vor einigen Tagen wieder durch die Experimente der st. gallischen Naturwissen-schaftlichen Gesellschaft mittelst Fluorescin bewiesen wurde. (Das gefärbte Wasser brauchte 251/2 Stunden, um die 51/2 km lange Horizontaldistanz und die Höhendifferenz von 622 m im Innern des Berges zu durchfließen.) Die "Ostschweiz" wünscht nun von einem Fachmanne Auskunft darüber, ob die Ausbeutung dieser beiden innerrhodischen Bergseen zu elektrischen Werken im großen Stile die Wasserverhältnisse im Sennwaldergebiet wesent= lich ungunftig beeinfluffen wurde.

Die Leimgrosshandlung Gotti. Maurer, Basel empfiehlt sich für ihre anerkannt vorzüglichen

Kölnerlederleime und Landleime, zähestes Flintsteinpapier, sowie Lacke für jedes Gewerbe. 44s